

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 15. December.

I n l a n d.

Berlin den 11. December. Der Kammerherr, Geheime Legations-Rath, diesseitige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Großbritannischen Hofe, v. Bülow, ist über Paris nach London von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Oestreichische Kabinetsekurier Dühr ist über Dresden nach Wien von hier abgegangen.

A u s l a n d.

N i e d e r l a n d e.

Brüssel den 4. December. Bis zum 24. v. M. sind dieses Jahr in Amsterdam 1144 Menschen mehr gestorben als geboren.

Der Priester Panembaham Begor, der im Bezirk von Probolinggo (Java) lange Zeit die Einwohner gegen die Niederländer aufgebracht hatte, ist am 19. Juli getödtet worden.

O e s t r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien den 6. December. Der heutige Oestreichische Beobachter enthält folgende ihm zur Aufnahme eingesandten Bemerkungen eines Lesers des

Constitutionel. „Eine Unart haben fast alle Oppositionen gegen die Regierungen gemein, nämlich das Bestreben — um es sprüchwörtlich auszudrücken — an beiden Tafeln zugleich zu schmausen. Sie möchten alle Sicherheit des Besitzes und zugleich alle Freiheit, ihn zu stören; oder alle Beruhigung des Glaubens und der Religion, und zugleich den unbedingten Genuß aller Herrlichkeiten der Welt; alles Ansehen eines Royalisten und Pairs von Frankreich und zugleich alle Popularität eines Demagogen. — So verlangen denn auch die Oppositions-Journale aller Farben ein vollständig gesichertes, erbliches Eigenthum für ihr Druckwesen, und zugleich die unbedingteste Zügellosigkeit im Gebrauch dieses Eigenthums, nämlich die absolute Freiheit der Presse. Die Zeit kann nicht mehr fern seyn, wo alle Magistraturen von Frankreich zur Erkenntniß dieses trotz aller Wortverdrehungen, unhaltbaren Widerspruchs kommen werden. Selbst die höchste Rechtsautorität, welche die Revolutions-Philosophen anerkennen, der Contrat social, stützt in so weit mit den Befehlgeboten aller Zeiten überein, daß, wer seine Freiheit und sein Eigenthum für die Dauer behaupten wolle, nothwendig einen Theil derselben an die Staatsgewalt aufopfern müsse, um den Rest mit Beruhigung zu besitzen; mit andern Worten: daß die Staatsgewalt ein Eigen-

thum oder eine Freiheit nur in so fern zu sichern und zu verbürgen vermöge, als sich diese Freiheit und dieses Eigenthum ihr subordinire. — Also ist auch ein schriftstellerisches Eigenthum nur in so fern möglich, und im juristischen, d. h. nicht bloß idealischen Sinne, vorhanden, als es sich der Staatsgewalt, ohne die von einem materiellen Eigenthum überhaupt nicht die Rede seyn kann, subordinirt und aufgeopfert; dies geschieht durch die Censur — und durch die Censur allein wird die Druckschrift zu einem gesicherten Eigenthum ihres Verfassers oder Verlegers. Aber die absolute Pressfreiheit und die unbedingten schriftstellerischen Eigenthums-Rechte zugleich behaupten wollen, ist für Einmal zu viel verlangt. — Gesetzt, — denn wir bezweifeln die Thatsache und die Richtigkeit der Interpretation des Artikels der Charte, der die Pressfreiheit betrifft; — gesetzt aber, es hätte die Staatsgewalt durch ein wirkliches Exceptionsgesetz die Pressfreiheit ohne vorgängige Controлле bewilligt; gesetzt, sie hätte ihre Censurgewalt aufgegeben, so könnte dadurch das schriftstellerische Eigenthum nur um so unsicherer geworden, und um so mehr der discretionären Gewalt des Staates anheim gefallen seyn. Also Eines von Beiden: entweder läßt sich der Eigenthümer eines Journals die Censur gefallen, und genießt seine Rechte und vererbt sein Eigenthum in Ruhe, oder er erkauft sich des Rechtes, alles zu sagen, was ihm in den Mund kommt, bei der täglichen Gefahr für sein äußeres materielles Eigenthum an dem Journale. Eine Staatsgewalt, die ohne Unterschied ihren notorischen Feinden, wie ihren Freunden, die stärkste ihrer Waffen, nämlich das öffentliche Wort, ohne Vorbehalt und für immer freiwillig in die Hände gäbe, oder höchstens den bereits vollzogenen Mißbrauch dieser Waffen der Controлле einer Behörde, deren Bestimmung zweifelhaft wäre, zur Bestrafung überliesse, — und dabei noch ohne Unterschied gegen Freund und Feind die Verpflichtung übernehme, die, in dem dadurch unvermeidlich gewordenen innern Kriege, ihr abgenommene Beute als ein heiliges Eigenthum der Verbrecher zu schützen, für Kind und Kindeskind — wäre ein so lächerliches Umding, daß ich selbst der Logik und der Stirn des Constitutionalen nicht die Unverschämtheit zutraue, es zu vertheidigen. Soll also die Staatsgewalt das Recht aufgegeben haben, die Presse durch die Censur zu reguliren, so verbleibt ihr um so unbeschränkter das andere Recht, diejenigen Pressen, die sich in den Händen ihrer erklär-

ten Feinde befinden, gänzlich und für immer zu verschließen; ja selbst der Gebrauch dieses Rechts würde noch für einen Triumph der Humanität anerkannt werden müssen, da die Staatsgewalt in Fällen, wo das freisinnige England Kerker, lebenswierige Verbannung und bürgerlichen Tod des Verbrechers verfügt, sich damit begnügte, künftigen Verbrechen mit Nachdruck vorzubeugen.“

Am 25. November frierte man in ganz Ungarn das Sekularfest der Vereinigung dieses Königreichs mit dem Hause Oestreich.

Am 26. November herrschte hier das Gerücht, daß die Kriegserklärung der drei verbündeten Höfe gegen die Pforte bereits in Wien eingetroffen sei und am folgenden Morgen in der Hofzeitung erscheinen werde; indeß bestätigte sich diese Nachricht nicht.

Der heutige Oestreichische Beobachter enthält unter der Aufschrift „Ionische Inseln“ folgende Nachrichten:

Ueber Zante hat man nun die ersten authentischen Nachrichten vom 5. bis 19. November von dem Stande der Dinge zu Navarin, und in der Morea, nach den Ereignissen vom 20. Oktober, erhalten. Zuvörderst ist es nunmehr erwiesen, daß sich Ibrahim Pascha zu jener Zeit weder zu Navarin, noch überhaupt im Süden der Halbinsel befunden habe. Er scheint um diese Zeit auf einem Zuge im Innern von Morea begriffen gewesen zu seyn, um Patras, an dessen Verproviantirung zur See er in den ersten Tagen des Oktobers verhindert worden war — oder, wie einige behaupten, Tripolizza — auf dem Landwege mit Lebensmitteln zu versehen. Vier Tage nach der Verbrennung der Türkisch-Egyptischen Flotte traf Ibrahim Pascha zu Navarin ein, wo er sogleich nach seiner Ankunft Fund machen ließ, daß Jedermann, der es wagen sollte, einen Franken zu beleidigen, auf der Stelle mit dem Tode bestraft werden würde. Aber auch gegen die Griechen hatte sich Ibrahim Pascha, welcher vor noch nach den Ereignissen vom 20. Oktober, irgend eine von den Handlungen der Grausamkeit zu Schulden kommen lassen, die ihm zur Last gelegt worden sind. — Ibrahim Pascha war gegenwärtig zu Navarin beschäftigt, so viel als möglich von dem noch übrigen Theile seiner Flotte zu retten. Die Lebensmittel, die er für seine Armee besitzt, reichen auf drei bis vier Monate; übrigens wird es, da der Hafen von Navarin nicht mehr blockirt ist,

an Zufuhr nicht fehlen. In Navarin selbst herrschte, nach Aussage eines von da zu Zante angekommenen Handelskapitains, dieselbe tiefe Ruhe und Gleichgültigkeit, als ob das Ereigniß vom 20. Oktober gar nicht Statt gefunden hätte. Derselbe Kapitain erklärte, es seien, außer den meisten Transportschiffen, bloß zwanzig Türkische Kriegsfahrzeuge kleinerer Gattung, als Korvetten, Briggs &c. von der ganzen Türkisch-Egyptischen Flotte übrig geblieben. Außerdem seien noch vorhanden: das Linien Schiff des Kapudana-Beg, jenes des Patrona-Beg, und drei Fregatten, aber sämmtlich in unbrauchbarem Stande. Den Verlust, den die Türken und Egyptier an Todten erlitten haben, schätzt der gedachte Kapitain auf 8000, den an Verwundeten auf 1000 Mann. Während der Schlacht seien bloß fünf Türkische Kriegsfahrzeuge verbrannt, die übrigen aber auf den Strand getrieben, und von den Türken selbst in Brand gesteckt worden, indem sie besorgten, die verbündeten Eskadren würden sich dieser Fahrzeuge bemächtigen. Den Verlust der Allirten an Todten und Verwundeten wußte jener Kapitain nicht anzugeben. Am Tage der Abfahrt desselben von Navarin (1. Nov.) befand sich kein einziges Kriegsfahrzeug der Allirten weder in diesem Hafen noch in den dortigen Gewässern. Am 29. Oktober war eine Französische Goelette zu Navarin angelangt, aber nach 24 Stunden wieder abgefegelt. Mit dieser Schiffgelegenheit war zu Zante eine Abschrift des Schreibens der drei verbündeten Admirale an den permanenten Ausschuss des gesetzgebenden Körpers von Griechenland angelangt. (S. den Artikel *Italien*.)

Die Russische Fregatte *Helene*, Kapitain Epanchin, die am 30. Oktober mit einem nach Petersburg bestimmten Courier am Bord von Zante abgegangen war, ist am 18. November wieder dahin zurückgekehrt. Selbe war, statt nach Ankonä zu steuern, widriger Winde halber bloß bis Dtranto gefegelt, und hatte daselbst Depeschen auf die Post gegeben, so wie den am Bord befindlichen Courier in das dortige Lazareth ausgeschifft. Am 19. November verließ die *Helene* die Rhede von Zante, um sich nach Malta zu begeben.

Türkei.

Die neuesten Blätter der Augsburger Allgemeinen Zeitung enthalten folgende Nachrichten:

Konstantinopel den 10. November

Die Pforte hat auf die, an den Kaiserl. Oestreichischen Internuntius, v. Ottenfels, nach Eingang

der Kunde von Navarin gerichtete gemeinschaftliche Note der drei Botschafter, alle Anträge derselben aufs Nachdrücklichste verworfen, und die von ihnen angeführten Gründe durch den Reis-Effendi zu widerlegen gesucht. Man glaubt, daß die genannten Botschafter nächstens Konstantinopel verlassen werden. Uebrigens herrscht hier tiefe Ruhe.

Seit dem 2. d. ist hier auf alle Schiffe, ohne Unterschied der Nationen, ein Embargo gelegt. Natürlich haben also auch alle Geschäfte aufgehört. Die Regierung ist Tag und Nacht mit Anordnungen zum Kriege beschäftigt. Der Sultan hat die Bewaffnung aller Moslems angeordnet, und will selbst mit der Fahne des Propheten ins Feld ziehen. Der Oestreichische Internuntius giebt sich viele Mühe, den Krieg zu verhindern, allein bisher fruchtlos. Bei dem Allen herrscht hier äußerlich Ruhe; indessen schicken sich alle Engländer, Franzosen und Russen zur Abreise an. Die Botschafter selbst wollen die Hauptstadt bis zum 15. verlassen. Hr. v. Chabert will sich nach Zante begeben.

Den 11. November.

Gestern haben die Botschafter der verbündeten Mächte der Pforte die Antwortnote auf die von ihr untern 8. Nov. gemachten Bedingungen überreichen lassen. Sie soll folgende Hauptpunkte enthalten: 1. Der Vertrag vom 6. Julius, der bis jetzt keineswegs annullirt sei, verbiete den Verbündeten, die Griechische Frage nach dem Wunsche der Pforte aufzuheben. 2. Die Türkische Seemacht habe das Gesecht von Navarin selbst veranlaßt, und dadurch den Anspruch der Pforte auf Schadenersatz verwirkt. 3. Eine Genugthuung könne der Großerherr um so weniger erwarten, als die Pforte zu seiner Zeit benachrichtigt worden wäre, daß ein Ereigniß wie das von Navarin eintreten könnte, im Falle die Pforte nicht dem Rathe der Mäßigung Gehör gäbe, oder ihrerseits sich einen Angriff zu Schulden kommen ließe. Der Schluß dieser Note soll den Wunsch enthalten: die Pforte möge die Passifikation Griechenlands annehmen, und darüber endlich eine günstige Antwort ertheilen. So lange die Botschafter Englands, Frankreichs und Russlands diese Antwort nicht erhalten haben, werden sie Konstantinopel nicht verlassen. In ihren Gesandtschaftshotels sind indessen alle Anstalten zur Abreise getroffen. Die Botschafter Englands und Frankreichs, haben in Ermangelung eigener Schiffe einige Sardische Fahrzeuge gemiethet.

Den 12. November.

Man rüftet hier eine neue Eskadre zur Abfahrt aus. Der Sultan will, sobald die Russen über den Pruth gehen, mit der heiligen Fahne nach Adrianopel aufbrechen. Der Reis-Effendi soll dem Hrn. v. Ottenfels erklärt haben: Genugthuung wegen des verletzten Völkerrechts, Aufhebung der Konvention vom 6. Juli d. J. und volle Entschädigung für den Verlust bei Navarin, wären die nothwendigen Bedingungen zur Herstellung des Friedensstandes.

Triefi den 26. November.

Nach Briefen aus Zante soll Ibrahim Pascha nach dem Treffen bei Navarin den verzweifelten Entschluß gefaßt haben, den Ueberrest seiner Schiffe selbst zu verbrennen, mit der Aeußerung, sie würden doch nur eine Beute der Allirten werden, falls diese noch einen zweiten Friedensstiftungsversuch machen sollten. Hierdurch würde allerdings der neulich gemeldete Brand der Schiffe am 28. Okt. erklärlich; indessen scheint uns die ganze Nachricht noch sehr der Bestätigung zu bedürfen. — In Malta befinden sich 11 Englische und Französische Kriegsschiffe, die in der Schlacht vom 20. Oktober besonders gelitten haben, zur Ausbesserung.

Corfu den 11. Novbr.

Die kombinierten Eskadren haben den Hafen von Navarin verlassen; Admiral Codrington ist nach Malta, die Contre-Admirale Rigny und Heyden sind nach Smyrna gesegelt. Die Türken sollen die aus dem Treffen vom 20. Oktober geretteten Schiffe selbst zerstört haben. Ibrahim Pascha hat sich mit seiner gesammten Macht nach Patras begeben, und nur kleine Besatzungen in den Schloßern von Modon, Coron und Navarin zurückgelassen. Einige vermuthen, daß er nach Ewadien übergeben, und sich mit Meschid Pascha vereinigen werde. Ein Französisches Linien Schiff und eine Fregatte sind nach Alexandrien unter Segel gegangen. Die Französische Brigg Zebra und die Korvette Lionne wurden nach Konstantinopel beordert, um zur Verfügung des Grafen Guilleminot zu stehen. Der Cambrian ist nach Aegina, ein Englischer Kutter nach Salonich geschickt worden.

Odeffa den 16. Novber.

Hier hört man von nichts als vom Kriege sprechen. Alle Anstalten der Behörden deuten darauf hin, daß es diesmal ernstlich mit der Sache gemeint sei, und daß sie nicht, wie früher, mit leeren Demonstrationen abgemacht werden solle. Für

Hrn. v. Ribeaupierre und seine Familie sind bereits die Zimmer in dem Quarantaine-Gebäude eingerichtet, und man vermuthet, daß er Konstantinopel in Kurzem verlassen wird. Nach Sebastopol ist der Befehl ergangen, fünfzehn Kriegsschiffe in segelfertigen Stand zu setzen, die, wie es heißt, die Operationen unserer Armee von der Seeseite her unterstützen sollen. Man trägt sich sogar im Publikum mit einem angeblichen Feldzugsplane, dessen Ausarbeitung unserm Generalgouverneur Grafen Woronzow zugeschrieben wird. Nach demselben wollte man, nach Besetzung der Fürstenthümer, mit Umgehung der Donaufestungen, vor welchen Beobachtungskorps zurückblieben, mit der Hauptarmee in das Herz des Türkischen Reiches vordringen, während längs der Küste des schwarzen Meeres ein detafchirtes Korps den linken Flügel decken, alle Häfen besetzen, und so die Verpflegung der Armee von der Seeseite her möglich machen würde.

J t a l i e n.

Die Zeitung von Malta enthält folgende Erklärung, welche die Admirale der drei verbündeten Eskadren unter dem 23. Oktober an die Mitglieder des permanenten Ausschusses des gesetzgebenden Körpers von Griechenland erlassen haben:

Aus dem Hafen von Navarin, den 24. Okt. 1807.
Meine Herren! Mit lebhaftem Unwillen vernehmen wir, daß, während die verbündeten Streitkräfte die Türkische Flotte zerstörten, welche sich geweigert hatte, sich einem Waffenstillstande zu unterwerfen, die Griechischen Korsaren nicht aufhören, ihr Unwesen zur See zu treiben, und das Präsenzgericht, der einzige von der Griechischen Regierung anerkannte Gerichtshof, alle erdenklichen Vorwände aufsucht, um diese Vorgänge durch gesetzliche Formen zu beschönigen. Ihre provisorische Regierung scheint zu glauben, daß die Befehlshaber der verbündeten Eskadren über die Maaßregeln nicht einig sind, welche ergriffen werden müssen, um dieser gesetzwidrigen Plünderung ein Ziel zu setzen. Sie irrt sich; wir sind einstimmig der Meinung, daß wir nicht dulden dürfen, daß Sie, unter falschen Vorwänden, den Kriegsschauplatz, mit andern Worten, den Kreis der Seeräuberereien, auszudehnen suchen. Wir werden nicht dulden, daß die Griechen irgend eine Operation, irgend eine Kreuzfahrt unternehmen, irgend eine Blokade außer dem Gebiete von Volo bis Lepanto, mit Einschluß von Salamis, Aegina, Hydra und Spezzia, verfügen. Wir werden nicht gestatten, daß die Griechen die

Insurektion nach Scio oder nach Albanien verbreiten, und dadurch die Einwohner dieser Länder der Gefahr aussetzen, von den Türken, als Wiedervergehung, niedergemacht zu werden. Wir betrachten alle, an die Korsaren, die sich außerhalb der oben bezeichneten Grenzen betreten lassen, ausgefertigte Patente als null und nichtig, und die Kriegsschiffe der verbündeten Mächte haben Befehl, sie allenthalben anzuhalten. Es bleibt jetzt kein Vorwand mehr übrig; der Waffenstillstand zur See besteht von Seiten der Türken faktisch; ihre Flotte existirt nicht mehr; sorgen Sie nun für die Thirige; denn wir werden sie ebenfalls zerstören, wenn es Noth thut, um einem Plünderungs-System Einhalt zu thun, das Sie am Ende in den Augen des Völkerrechts ächten würde. Da es Ihrer provisorischen Regierung an aller Macht gebricht, so richten wir diese letzte und unwiderrückliche Entschliebung an den gesetzgebenden Körper. Das von ihm eingesetzte Präsengericht erklären wir für inkompetent, über irgend eines unserer Fahrzeuge, ohne unsere Mitwirkung, ein Urtheil zu fällen. Wir haben die Ehre ic. Ed. Codrington, Vice-Admiral; Contre-Admiral de Rigny; Graf v. Heyden. (An die Mitglieder des permanenten Ausschusses des gesetzgebenden Körpers von Griechenland.)

F r a n k r e i c h.

Paris den 4. December. Die Gesandten von England, Rußland und Oestreich hatten dieser Tage lange Zusammenkünfte.

Am 29. v. M. hat der Preuß. Gesandte ein diplomatisches Mittagsmahl gegeben.

Die Wahlen sind beendet. Unter den 400 wirklich gewählten Männern zählt das J. des Débats 222 von der Opposition, 156 für das Ministerium und 22 Unbekannte. Außerdem finden noch zwei Wahlen in Corsica und 28 Ersatzwahlen (27 unter den Oppositions-Candidaten) statt, so daß demnach die antiministerielle Mehrheit gesichert ist. Indem die Gazette das, bis auf die zwei noch nicht ernannten Deputirten aus Corsica, vollständige Verzeichniß der Mitglieder der neuen Kammer giebt, sagt sie: Trotz allen prophetischen Berechnungen, aller geheuchelten Freude, allen irrigen Besorgnissen, allen Täuschungen jeder Art, werden die in der erblichen Kammer schon die Mehrheit bildenden Royalisten, zwei hundert fünf und sechszig Deputirte in der Wahlkammer eintreten sehen, um die Monarchie zu vertheidigen und die Revolu-

tion zu bekämpfen. Der Erfolg dieser so heftig angegriffenen Maßregel ist also befriedigend für das Land; denn die Krone wird unter allen Umständen in beiden Kammern die Mehrheit haben, und die revolutionaire Partei hat keine Aussicht zum Gelingen. Aber, entgegen uns Einige, diese Mehrheit wird gegen das Ministerium, gegen Hrn. v. Billele seyn. Diese Frage ist ganz unwesentlich. Ein royalistisches Ministerium wird sicherlich eine royalistische Mehrheit in beiden Kammern finden; dieses ist der wichtige der unbestreitbaren Punkte. Aus welchen Personen dasselbe bestehen wird, gilt uns gleich; der König wird es bestimmen. Vertraut er Hrn. v. Billele forthin die Leitung der Angelegenheiten, so ist es keine Frage, daß derselbe tapfer und beharrlich die Revolution bekämpfen wird. Glaubt der König, daß ein Anderer besser zum Haupt der Administration taugt, so wird Hr. v. Billele in die Kammer der Deputirten zurücktreten, und sein Talent wie seinen Einfluß dazu brauchen, die Feinde des Königs zu bekämpfen und die Eintracht unter den Royalisten zu erhalten. Immer bleibt das Resultat dieses, daß ein royalistisches Ministerium die Mehrheit für sich haben wird, und daß der Liberalismus abermals besiegt worden ist. Wenn wir, die wir seine Freunde zu seyn und rühmen, nur sein eigenes Interesse zu Rathe zögen, so würden wir ihm eher den bescheidenen Platz in der Wahlkammer, als die beneidete Stelle wünschen, auf welche das K. Vertrauen ihn gestellt hat. Demnach ist die Lage des Hrn. v. Billele auf keine Art so, wie seine Gegner sie schildern, und die Rolle dieses Staatsmannes wird sehr ehrenvoll seyn. — Aus diesem Artikel scheint nicht undeutlich hervorzugehen, daß Herr von Billele, wosern ihm die Ausübung mit der royalistischen Opposition nicht gelingt, sich zurückzuziehen entschlossen ist. Diesen Rath geben ihm heute, und zum Theil in einem sehr gemäßigten Ton, unsere Oppositionsblätter, die auch bereits von Ministerialveränderungen sprechen, obwohl die Gazette dieselben, so wie die Angabe, daß die Ankunft des Hrn. Lainé aus Bordeaux in Folge einer an ihn ergangenen telegraphischen Depesche geschehen sei, für unwahr erklärt.

Die Gazette de France enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 10 Nov.: „Es ist den 6. d. Mts. die Nachricht hier angelangt, daß Oberst Fabvier mit Hilfe von Lord Cochrane in der Insel Scio eine Landung bewerkstelligt, und die Türken zum Rückzuge gezwungen hat. Die Nach-

richt von diesem Vorfalle, kam gerade während der Divansitzung an, in welcher über den, in Folge der Ereignisse bei Navarin, zu fassenden Beschluß verathen wurde; die Erbitterung wurde dadurch natürlich vergrößert. Den 9. erklärte der Reis-Effendi den Dragomans von England, Frankreich und Rußland: „Daß aller Verkehr zwischen der Pforte und den Repräsentanten der drei Höfe bis zum Augenblick abgebrochen seyn würde, wo man wissen würde, ob sie jeder Einmischung in die Griechischen Angelegenheiten entsagen, ob Seine Hoheit eine Entschädigung für den durch die Vernichtung der Flotte erlittenen Schaden, und Genugthuung für die erfahrene Beleidigung erhalten würden.“ Diese Erklärung hat den 10. eine Antwort der drei Botschafter herbeigeführt, die, wie man glaubt, die Bitte um ihre Pässe enthält. Es hieß, daß der Reis-Effendi an demselben Tage, wo obige Erklärung den Dragomans der Verbündeten übergeben worden war, dem Kaiserlichen Internuntius eine Note eingehändigt hatte, worin der Wunsch der Pforte, ungeachtet des Ereignisses von Navarin, mit den verbündeten Mächten im Frieden zu bleiben, ausgesprochen, und um die Vermittelung Destricks gebeten wurde. Man sagte ferner, die von der Pforte aufgestellten Bedingungen seien von der Art, daß sie nicht angenommen werden könnten. Nach Briefen aus Smyrna vom 6. besand sich Admiral Rigny mit einem Theile seines Geschwaders dort, und hatte im Einverständnis mit den übrigen dort befindlichen Kriegsschiffen aller Nationen, und mit Zustimmung des Pascha eine Stellung eingenommen, die ihn in den Stand setzte, den Europäischen Handelsstand und die Franken zu beschützen, im Fall die Muselmänner gegen sie irgend etwas hätten unternehmen wollen. Es war jedoch Alles ruhig und der Pascha erhielt die beste Ordnung. Auch in Konstantinopel war dieses der Fall, und die Türkischen Behörden bemühten sich eifrig, zu verhindern, daß Ordnung und Ruhe gestört werden möchten. Die Botschafter der Verbündeten, und die zu diesen Nationen gehörenden Privatleute trafen indessen Anstalten zur Einschiffung und zur Abreise. In den Arsenalen von Konstantinopel herrscht große Thätigkeit; es werden Vorbereitungen zum Kriege gemacht; und nach den Provinzen sind Befehle erlassen, um die Muselmänner zur Vertheidigung der Geseze und der Religion aufzurufen. Im Kaiserl. Pallast von Adrianopel werden Anstalten zum Empfang des Sultans

getroffen, der sich dorthin begeben wird, wenn er sich an die Spitze seiner Armee stellt. Nach Sibirien gehen Truppen und Vorräthe ab, um die Donauefungen in Vertheidigungszustand zu setzen; die Fürstenthümer bleiben unbeachtet, indem sie unfähig seyn sollen, beschützt zu werden.“

In Toulon sind bereits die Linienfahrer Breslaw und Provence, die Admiral Rigny abgeschickt hat, um ausgebeffert zu werden, angelangt; man erwartet täglich den Scipio, die Sirene, die Alcione und die Daphne, und den Theil des Russischen Geschwaders, welcher Ausbesserungen bedarf, die in den Häfen der Levante nicht bewirkt werden können.

Aus Straßburg meldet man vom 28. November: Man hat uns gestern ein Schreiben des Hrn. Benj. Konstant mitgetheilt, worin dieser ehrenwerthe Bürger, der in Paris und zu Straßburg erwählt worden, meldet, er nehme die Wahl des Bezirks von Straßburg an.

Hr. Maitrejean, Adjutant des Grafen v. Guilleminot, Französl. Gesandten in Konstantinopel, ist am 25. Nov. mit Depeschen für Paris, durch Straßburg gegangen.

Hr. Ravez, sagt man, soll in der vorigen Kammer gegen das Preßgesetz gestimmt haben.

Die Krankheit des Herrn von Corbiere hatte sich in der letztern Zeit etwas vermindert; allein, dem Vernehmen nach, ist wieder eine Verschlimmerung eingetreten.

Die Gazette sagt in Bezug auf die Consultation wegen der Censur: „Eine Consultation, wo kein Prozeß ist! Vorsichtsmaaßregeln gegen eine Zukunft, die nicht kommen wird! Widerstand gegen ein Joch, das gar nicht auferlegt werden soll! Alles dies ist nur lächerlich.“ Mitbin wäre vorerst die Wiedereinführung der Censur nicht zu besorgen. — Vorigen Freitag sind im Censurbureau, auf dem Polizeiamt und bei der Polizei-Präfectur, viele Papiere verbrannt worden. — Die Vergangenheit, bemerkt der Courier français, hat zur Genüge bewiesen, daß es nie lächerlich war, bei dem Ministerium feindselige Pläne gegen die Presse voranzusetzen.

Ein Gemälde, auf welchem Napoleon und seine Gemahlin ihren Sohn zum Beherrscher Frankreichs weihen, ist hier seit dem 17. Nov. den Blicken des Publikums, zuletzt vor dem Caffetier Tortoni, ausgestellt, ohne daß sich die Polizei die mindeste Mühe giebt, es zu hindern.

16 Flugschriften, welche Hr. Salvandy während

der Censur herausgegeben, und die gewissermaßen eine Geschichte derselben bilden, werden jetzt zusammen in 3 Bänden verkauft. Der Verfasser wäre, wenn er wählbar gewesen, ohne Zweifel zum Deputirten ernannt worden. Die H. Viennet und Boucher, glaubt man, werden in den nachträglichen Wahlen ernannt werden.

S p a n i e n.

Madrid den 22. November. Hier hat man angefangen, die Angestellten, welche bloß in zweiter Instanz gereinigt worden waren, abzusetzen; es sind ihrer Viele von hier weggeschickt worden, was auch verschiedenen andern wichtigen Personen, die nicht in Untern standen, widerfuhr. Dieses ist namentlich der Fall mit dem General Ramirez, den der König vermittelt seiner eigenen Machtvollkommenheit für rein erklärt hatte. Im allgemeinen fallen sehr zahlreiche Verhaftungen und Verweisungen auf allen Punkten vor.

Die Estafette aus Valencia meldet uns die Abreise J. M. Am 20. wollte der Hof in Vinarz im Palast des Don Victor Saez Nachtruhe halten, übrigens war diesem Prälaten schon zwei Tage zuvor der Befehl zugekommen, sich nach Tortosa zu begeben, und bis zur Ankunft des Königs in Tarragona zu verweilen. — Die Jesuiten in Alcala, deren Kloster zur Kaserne dient, haben nach Abzug der Soldaten erklärt, daß sie keine wieder aufnehmen würden, und denselben wirklich die Pforten verschlossen. Man glaubt, daß die Jesuiten ihre Sache durchsetzen werden. — Der Marquis v. la Torre ist mit Ballester, vor dessen Hinrichtung, konfrontirt, und hierauf eng eingesperrt worden. — Man spricht hier sehr stark von einer Französischen Expedition gegen Algier, wozu wir einen Beitrag geben sollen. (Die Gazette de France erklärt dieses Gerücht für ungegründet.)

Unser Legationssekretair in Konstantinopel, Hr. Cordova, ist mit einem Verträge hier angekommen, den unsere Regierung mit der Pforte in Betreff der freien Schifffahrt auf dem schwarzen Meere abgeschlossen hat.

Die Königin hat alle ihr in Valencia geschenkten Kostbarkeiten ausspielen und den Ertrag unter die Armen austheilen lassen.

Barcelona den 27. November. Heute früh sind mehrere Posten durch Spanische Soldaten abgeholt worden, und das den Spaniern gehbrige Material ist denselben in üblicher Form übergeben. Das Material der Französischen Administration ist nach

Rosas und Port-Bendres eingeschifft. Die gesamte Bevölkerung des hiesigen Ortes beweist den abziehenden Franzosen ihre Dankbarkeit und Liebe. — Der General Romagosa ist jetzt in Tarragona. — Der General Carratala durchzieht die Bezirke von Cervera und Lerida.

P o r t u g a l.

Lissabon den 23. November. Die Gaceta vom 17. enthält in ihrem amtlichen Theile folgenden Brief des Infanten Don Miguel an die Infantin Regentin:

„Liebe Schwester! Obwohl ich voraussetzen darf, daß Ihnen der Allerhöchste Entschluß unseres erhabenen Bruders und Königs bekannt ist, Kraft dessen ich zu seinem Stellvertreter und Regenten in diesen Königreichen ernannt bin, um dieselben, in Gemäßheit der von unserm erhabenen Bruder der Portug. Nation verliehenen Charte, zu regieren, so darf ich dennoch nicht unterlassen, Ihnen zu melden, daß ich das Dekret vom 3. Juli d. J. erhalten habe, Kraft dessen ich zur Uebernahme der Regenschaft der Königreiche Portugal und Algarvien und deren Dependenzien ausdrücklich ermächtigt bin. Bei meinem Entschlusse, die Gesetze der Königreiche und die von unserm erhabenen Bruder gesetzlich ertheilten Institutionen aufrecht zu erhalten, die wir alle selbst zu beobachten und beobachten zu lassen, geschworen haben, und in Gemäßheit derselben besagte Königreiche zu beherrschen: dünkt es mir angemessen, diese feierliche Erklärung abzugeben, damit meine geliebte Schwester dieselbe gebrügermaßen zur Kunde des Volks bringen könne, und um zugleich darzuthun, daß ich fest entschlossen bin, die Faktionen zu unterdrücken, unter welchem Vorwande dieselben auch die öffentliche Ruhe dieser Königreiche zu stören suchen mögen. Ich wünsche, daß die einmal begangenen Fehler und Vergehen in gänzliche Vergessenheit begraben werden, und daß Eintracht und aufrichtige Versöhnung auf die bedauernswürdigen Bewegungen folgen mögen, die eine, wegen ihrer Tugenden, Tapferkeit, Loyalität und Ergebenheit gegen ihre Fürsten in der Geschichte berühmte Nation zerrissen haben. Behuß der Vollstreckung der Königl. Befehle unsers erhabenen Bruders, treffe ich Anstalten zur Rückkehr ins Königreich, und ersuche Sie, liebe Schwester, zu diesem Zweck ohne Zeitverlust eine Fregatte und Brigg ausrüsten zu lassen und nach dem Hafen von Falmouth abzusehnen, um mich von da nach Lissabon begeben zu können. Gott erhalte meine lie-

be Schwester so viele Jahre, als dies wünscht ihr Sie innig liebender Bruder, der Infant D. Miguel. Wien, am 19. Oktober 1827.

Die gestrige Gaceta enthält ein Umlaufschreiben an alle Corregidores des Königreichs, mit dem Befehl, dem Volke die Absichten des Regenten laut seines Briefes bekannt zu machen. Dieser Brief hat bei den Freunden der Ruhe sehr gute Wirkung gehabt. — Unser Botschafter am Londoner Hofe berichtet unterm 3. d., daß daselbst alle Anstalten getroffen werden, um den Infanten Don Miguel, wie es seinem hohen Range und den freundschaftlichen Verhältnissen zwischen Portugal und England zukommt, zu empfangen. Der Palast des Herzogs von Rutland ist zur Aufnahme Sr. K. H. bestimmt; der Graf Dudley, der gegenwärtige Bewohner desselben, hat ihn, Namens Sr. Britt. Maj., dem Infanten angeboten. Auch sind Befehle ertheilt, S. K. H. aus der königl. Küche zu bedienen, und K. Wagen und Pferde in Bereitschaft zu halten. Se. Maj. wünschen auch Se. K. Hoheit einige Tage zu Windsor zu sehen, wo höchst dieselben mit der größten Pracht empfangen werden sollen.

Die Britt. Truppen werden wahrscheinlich 3 Monate nach der Ankunft Don Miguel's, welche im December erfolgen wird, Portugal räumen. Es sind bereits mancherlei Reduktionen bei den Brigaden vorgenommen.

Der Fürst v. Schwarzenberg ist hier eingetroffen. Großbritannien u.

London den 4. December. Am 2. hatten Graf Dudley und Marquis Palmella Audienzen bei Sr. Maj. in Windsor, die auch einen Besuch vom Herzoge v. Clarence erhielten.

Gestern hatten wir Nachrichten aus Lissabon bis zum 24. d. M. Damit wird gemeldet, daß Don Miguel von hier an in 14 Tagen hier seyn würde, indem er Wien am 29. v. M. verlassen habe.

Der Courier erinnert, daß die Französ. Räumung Kataloniens als einzelne Maßregel nicht die des übrigen Spaniens, in keinem Fall aber unsere Räumung Portugals, die gar nichts damit zu thun habe, nothwendig bedinge.

Vor Gibraltar waren laut Nachrichten vom 16. v. M. zwei Transportschiffe aus England mit Truppen, der Warpsite und ein Amerikanisches Kriegsschiff nach dem Mittelmeere vorbei passirt.

Einem Schreiben von Lloyd's Agenten in Genua vom 24. v. M. zufolge hatte das K. Schiff Alacrity dort Depeschen aus Malta vom 8. für unsere Regierung gebracht. Admiral Codrington war in Mal-

ta und die drei Admirale hatten zur Vollziehung ihres, den Griechen kundgemachten Willens eine Anzahl Fregatten und kleinere Schiffe bestimmt. Das K. Schiff Calypso war aus Civitavecchia in Malta angekommen.

Am 2. v. M. kamen der Genoa, die Asia und der Albion in Malta an; vorhin schon der Talbot aus Navarin, wohin unser Linien Schiff Isis, Sir Th. Staines, abgegangen war.

Vorgestern hatten wir schon Nachricht, daß das Embargo in Konstantinopel auf die Schiffe aller Nationen ohne Unterschied gelegt worden.

Der Courier sagt, daß er in die Befürchtung, daß die wahrscheinliche Fortsetzung von Zwangsmaßregeln gegen die Türkei zu einem allgemeinen Kriege in Europa oder wenigstens zu einer Zerstückelung des Türkischen Reiches diesseits des Bosphorus durch Rußland führen möchte, nicht einsinne, aber an die Fortsetzung jener Zwangsmaßregeln wider den Großherrn in der unmittelbaren Nähe von Konstantinopel glaube. Die heute angekommenen Pariser Nachrichten vom 2. hatten jene Besorgnisse noch mehr als die früheren erregt.

Die am 30. v. M. hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel sind, wie man sagt, von solcher Beschaffenheit, daß wenn die Muthmaßungen, zu denen sie Anlaß geben, sich verwirklichen sollten, man zu andern Zwangsmitteln gegen die Pforte schreiten müßte. Wie es heißt, soll die Türkische Regierung alle Schiffe, welche Unterthanen der verbündeten Mächte gehörend, mit Beschlag belegt und der Großherr erklärt haben, daß er keinen Vorschlägen Gehör geben werde, bis er Entschädigung für den Verlust erhalten habe, welchen seine Flotte bei Navarin erlitten. Ist dem also, so darf man (sagen die Times) erwarten, daß Hr. Stratford Canning unverzüglich von Konstantinopel abgehen und daß eine andere Art von Englischem Bevollmächtigten an seine Stelle treten werde.

Vermischte Nachrichten.

Madame Catalani ist am 3. December in Kopenhagen angekommen. Es verlautet, daß sie von dort nach Stockholm zurückkehren und bis zum Juni monath l. J. daselbst verbleiben werde.

Das zweite Concert der Gebrüder H. H. Ganz findet morgen ganz bestimmt statt. Billets sind à 20 sgr. bei den H. H. Mittler, Munk und Simon zu haben.

(Mit einer Beilage.)

Todes = Anzeige.

Den 11ten d. Mts. Abends zwischen 6 und 7 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod durch einen plötzlichen Nervenschlag unsern unvergeßlichen liebevollsten, theuren Gatten, Vater und Großvater, den Königlich Ober-Kommissarius, Landes-Oekonomie-Rath Krüger auf dem Heimwege nach einem so eben beendigten Dienstgeschäfte. Seine Schwäche ließ ihn seine Wohnung nicht mehr erreichen, und er endete sein thätiges, dem Staate mit eiserer Beharrlichkeit und höchster Treue gewidmetes Leben in einem Bürgerhause der Vorstadt nach wenigen Minuten.

Diese traurige Anzeige für seine auswärtigen zahlreichen Ehnen, Freunde und Verwandte.

Sanft ruhe seine Asche!

Posen am 14. December 1827.

Die Gattin, Kinder und Kindeskinde
des Verbliebenen.

Unerwartet schnell wurde uns am 2. December e. der Königl. Kreis-Landrath Hr. v. Randow, Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse, durch den Tod entrißen. Unsere Stadt verlor in ihm einen Mann, der nur für seinen Ruf lebend, sich um ihre Bewohner durch Rath und That große Verdienste erworben, und in Aller Herzen ein bleibendes segnendes Andenken gestiftet hat. Alle Stände des ihm anvertrauten Kreises theilen mit uns die gerechte Trauer seiner höchst achtungswürdigen Familie, und laut und öffentlich bekundete sich diese Theilnahme, als die Hülle seines edlen Geistes unter heißen Thränen der Behmuth zu ihrer Ruhestätte gebracht wurde. Sanft ruhe seine Asche.

Rawitsch den 11. December 1827.

Die Bürger zu Rawitsch im Großherzogthum Posen.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der Erben ist über den Nachlaß des zu Przepodowo verstorbenen Erdmann Fahnle der erblicheliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Es werden daher alle diejenigen, welche an den Nachlaß Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, in dem auf

den 15ten April f. Vormittags
um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath v. Lockstädt angelegten Liquidations-Termine ihre Ansprüche anzumelden, und mit gebührigen Beweismitteln zu unterstützen, im Ausbleibungsfalle aber zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt,

und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Posen den 29. Oktober 1827.

Königl. Preussisches Landgericht.

Ediktal-Citation.

Der Johann Joseph Krumpholz aus Schmiegel im Großherzogthum Posen, welcher im Jahre 1810 oder 1811 zum vormaligen Herzoglich Warschauer Militair ausgehoben, und dem gelben Husaren-Regimente in Warschau einverleibt wurde, demnächst aber im Jahre 1812 mit seinem Regimente als gemeiner Husar in die Russische Campagne ging, und von dessen Leben und Aufenthalte seit dieser Zeit, aller angewandten Mühe ungeachtet, nichts in Erfahrung hat gebracht werden können, wird hiermit öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem auf

den 17ten September 1828

vor dem Deputirten Land-Gerichts-Referendarius Stempel in unserm Gerichts-Locale anberaumten Termine zu stellen, und seine Legitimation zu bewirken, oder auch von seinem Leben und Aufenthalte schriftliche Anzeige zu machen und demnächst weitere Anweisung zu erwarten.

Sollte der Verschollene in dem anstehenden Termine nicht erscheinen und spätestens in demselben von seinem Leben und Aufenthalte keine Anzeige eingehen, so wird er für todt erklärt und sein in einer Hypothekens-Forderung von 327 Rthlr. 25 Gr. nebst mehrjährigen Zinsen bestehendes Vermögen, seiner Mutter, der Anna Barbara gebornen LITTLE verwittwet gewesenen Krumpholz jetzt wieder verehelichten Wardocka in Schmiegel zugesprochen und ausgeantwortet werden.

Fraustadt den 12. November 1827.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

Im Termin den 17. December d. J. soll im Bureau des Unterzeichneten das, unweit von Posen belegene, zwar kleine, aber sehr einträgliche und besonders vermöge seiner Nähe bei Posen zu allen Gewerbearten geeignete, Gut Schönherrenhausen unter sehr billigen Bedingungen feil geboten, und dem Meistbietenden zugeschlagen werden. Kaufwillige, welche zugleich zahlungsfähig, — werden dazu ergebenst eingeladen.

Posen den 28. November 1827.

Der Justiz-Commissarius
Brachvogel allda.

Bekanntmachung.

Mehrere zu dem Nachlaß des Erdherrn zu Ra-

rowana Goslin Ignaz von Strauß gehörigen Effekten, als Meubles, Betten, Kleider, Wäsche, Geschirr, Zinn, Kupfer, und etwas Silber, werden durch den Unterzeichneten am 3ten Januar 1828 zu Murowana Goslin; Bücher von Werth aber, und ein halbbeckter Wagen am 7ten Januar desselben Jahres auf dem hiesigen Landgericht Vormittags um 10 Uhr meistbietend und gegen baare Bezahlung verkauft.

Posen den 10. December 1827.

Königl. Land- Gerichts- Referendarius
Carqueville.

Normal-Tuche.

Nach dem Beispiele Berlins hat sich ein Tuch-Fabrikant hiesiger Provinz veranlaßt gefunden, Normal-Tücher anzufertigen, die sich durch Feinheit der Wolle, Dauerhaftigkeit der Arbeit, Weichheit der Farben, und Billigkeit der Preise auszeichnen. Ich habe den Debit derselben in Commission übernommen, und bin bereits in wollblau, schwarz und melirten Gattungen assortirt; späterhin werden auch alle andere gangbaren Farben eingehen.

Die durchaus feststehenden Preise sind:

für wollblau 2 Rthlr. 20 Sgr.	} die Preussische Elle,
für schwarz 2 Rthlr. 15 Sgr.	
für melirt . 1 Rthlr. 20 Sgr.	

und empfiehlt sich zu geneigtem Zuspruch
S. W. Gräb.
Markt No. 44.

Die neue Tuchhandlung

von Moritz & Hartwig Namroth, im vormals Caroschen Gewölbe, am Markte No. 51., im Hause des Herrn Gumprecht, empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager französischer, niederländischer und einländischer Tuche und aller in dieses Fach gehöriger Artikel, verspricht möglichst niedrige Preise und reellste Bedienung.

Ausverkauf eines Tuch-Lagers.

Ich habe mich entschlossen, mein Tuch- und Cassimé-Lager völlig aufzuheben, verkaufe zu diesem Endzweck den noch vorhandenen, nicht unbedeutenden Vorrath zu herabgesetzten Preisen, zum Theil noch unter den Selbstkosten, und verfehle nicht, mich einem hohen Adel und sehr verehrungswerthen Publikum damit bestens zu empfehlen.

▲ Sollte irgend Jemand geneigt seyn, mir das

ganze Lager, auch gegen bloße Sicherheit, mit einem Male abzunehmen, und allenfalls meine Handlungs-Gelegenheit, bestehend in einem feuersicheren Gewölbe und 2 Zimmern parterre, dazu abzumietthen, so darf ich versichern, daß es unter sehr billigen Bedingungen statt finden kann.

Lissa den 7. December 1827.

B. Kellers Wittwe, Breitestraße No. 30

Auktion in meinem Hause.

Montag, Dienstag und Mittwoch, als den 17., 18. und 19. December, werde ich eine Parthie theils neues, theils altes aber gut erhaltenes Mobiliar, Fayance, Porzellan, eine Parthie Baranek, Uhren aller Art, 5½ Ellen lange und 1 Elle breite sehr schöne Brabanter Kanten und mehrere andere, zu Weihnachts-Geschenken sich besonders eignende Gegenstände verauktioniren. Ablgreen.

2000 Stück frische Austern empfang

W. Nieczkowski.

Frische Cervelat-Wurst

Wasserstraße No. 163. im Tuch-Gewölbe.

Unterzeichneter, wohnhaft auf dem alten Markte No. 71. bei dem Goldarbeiter Burghardt, hat die Ehre, einem hochgeehrten Publico ganz ergebenst anzuzeigen, daß bei ihm frischangekommene Citronen, Apfelsinen, Feigen, ächte Kastanien, Türkische Nüsse, Johannsbrod, bittere Pomeranzen, und mehrere andere Artikel, zu den billigsten Preisen jederzeit zu haben sind.

Posen den 13. December 1827.

Jacob Tschinkl,
Citronenbändler.

Kinderspielsachen zu Weihnachts-Geschenken, sind zu haben bei

Carl Friedr. Baumann No. 94.

Unterzeichneter empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste, zu ganz billigen Preisen, sein Fabrikat, als: feinsten Marzipan-Torten, Früchte und Figuren, Breslauer gegossenes Zuckerwerk, Mandel-Confekt, großes und kleines Dragée, wie auch gute Kaiser Morzellen.

Conditor Freundt, Breslauerstraße.

In der Wilhelmstraße ist in meinem Hause die belle Etage mit Stallung und Wagen-Kemisen von Ostern zu vermietthen.

von Tolkmit.

No. 45. am Markte, ist im Hinterhause eine Wohnung von einer Stube nebst Zubehör, von Weihnachten c. zu vermietthen, und das Nähere in der Handlung bei Friedrich Viesefeld zu erfahren.